

(Abgeordneter Günther.)

(A) 2. wer Gegenstände der unter Nr. 1 bezeichneten Art, die von ihm zur Veräußerung erzeugt oder erworben sind, zurückhält, um durch ihre Veräußerung einen übermäßigen Gewinn zu erzielen."

Meine Herren! Angesichts dieser reichsgesetzlichen Bestimmungen ist wohl die Frage an das Kriegsernährungsamt berechtigt, ob es bei seiner Preispolitik diese reichsgesetzliche Bestimmung genügend berücksichtigt habe. Diese Frage ist wiederholt an mich gerichtet worden. Ich verweise noch auf eine Zuschrift, die in Nr. 211 der Freisinnigen Zeitung vom 8. September 1916 veröffentlicht worden ist, worin gesagt wird, daß die Zwetschenbäume sich biegen und brechen unter der enormen Last der Früchte und daß dabei ein Höchstpreis von 10 M. für den Zentner geradezu eine Ungeheuerlichkeit sei. Bei normalen Zeiten würden die hier geschüttelten Früchte höchstens einen Preis von 2 M. erzielen. Gleichlautende Auffassungen sind mir aus verschiedenen Orten unseres sächsischen Heimatlandes zugegangen.

Meine Herren! Bei den Äpfeln liegt die Sache ja nicht anders. Wie ich mich selbst an vielen Orten in den letzten Wochen überzeugen konnte, hingen die Bäume zum Brechen voll. Trotzdem aber werden Preise verlangt, als wenn wir eine Mißernte zu verzeichnen hätten. Hier schreibt ein Obstzüchter, dem die Vernunft erhalten blieb, der das Volksinteresse über die Profitgier stellt, daß von vielen Obsterzeugern bis zu 30 M. für den Zentner Apfel mittlerer Qualität verlangt werde, was geradezu ein Skandal sei.

(Hört, hört!)

Die Erzeugung der Pflaumen und Äpfel und anderer Früchte habe den Obstzüchtern keine höheren Kosten als in anderen Jahren verursacht. Man sei vor dem Kriege bei viel billigeren Preisen gut auf seine Rechnung gekommen.

(Hört, hört!)

Die jetzt in die Welt geschickten gegenteiligen Behauptungen seien durchaus unzutreffend. Ein Höchstpreis von 6 bis 10 M. für den Zentner sei im allgemeinen für durchaus ausreichend zu erachten. Falläpfel dürften nicht mehr als 2 bis 3 M. kosten.

Angesichts solcher Urteile aus Sachverständigengreisen muß man doch fragen, wo bleibt da das Kriegsernährungsamt, um seiner Aufgabe, auch den weniger bemittelten Verbrauchern, die die große Mehrheit im Volke bilden, entgegenzukommen, gerecht zu werden. In den letzten Tagen macht nun dieses Kriegsernährungsamt durch die Presse kund, den Gemüse- und Obstmarkt besser zu beaufsichtigen. Wir haben nichts dagegen einzuwenden, daß die Preise bei den Groß- und Kleinhändlern von Zeit zu Zeit nachgeprüft werden, daß die Märkte nach wie

vor eingehend beaufsichtigt bleiben. Damit allein aber, meine Herren, werden die berechtigten Interessen der Verbraucher nicht genügend gewahrt. Es kommt auch dabei in Betracht, daß die Preisbildung sich auf den Erzeuger auszudehnen habe. Meine Herren! Welche Preise dort an der Quelle, wo die Erzeugung stattfindet, genommen werden, das muß nachgeprüft werden. Bei dieser Gelegenheit möchte ich nicht unterlassen, auch darauf hinzuweisen, daß man versucht hat, aus dem angrenzenden Böhmen Obst, insbesondere Pflaumen, einzuführen. Da ist mir durch einen Fraktionskollegen ein Schreiben von einer hiesigen Firma zugestellt worden, in welchem die Schwierigkeiten geschildert werden, die mit der Einfuhr von Pflaumen aus Böhmen verknüpft sind, und daß die hiesige Gemüsesstelle noch extra für das Pfund 3 Pfg. Provision nimmt. Ich möchte an die Königliche Staatsregierung das dringende Ersuchen richten, alles zu tun, damit die Einfuhr aus Böhmen, soweit es möglich ist, nicht durch besondere hohe Abgaben erschwert und verteuert werde.

Meine Herren! Wenn man alles das so ins Auge faßt, die Erschwernisse, die ich eben geschildert habe, wenn man die Verhältnisse durchdenkt, die sich im Laufe der letzten Monate gebildet haben, wenn man weiß, daß die Ernteergebnisse gut gewesen sind, daß sie sogar sehr reich gewesen sind, dann fragt man sich immer wieder, wo bleiben die Maßnahmen des Kriegsernährungsamtes, auf das die Bevölkerung im Reiche so große Hoffnungen gesetzt hat.

Eine weitere Frage scheint mir berechtigt zu sein. Warum greift man nicht energisch ein, um auch die Gemüsepreise zu begrenzen. Ich habe darüber gewisse Erhebungen veranstaltet, und auch aus den Veröffentlichungen kann man nachweisen, was in Friedenszeiten an den Produzenten für Gemüse gezahlt worden ist. Z. B. hat Weißkohl in Friedenszeiten 80 Pf. bis 1 M. der Zentner gekostet. In diesem Jahre haben wir eine der reichsten Gemüseernten, und trotzdem mußten dem Erzeuger, wie man das in dem Blatte der Reichsstelle für Gemüse und Obst, dem „Reichs-Gemüse- und Obstblatt“, feststellen kann, 3½ bis 5 M. bezahlt werden. Das seien nach Ansicht dieser Äußerungen Bucherpreise. Ganz ähnlich oder noch viel schlimmer liegen die Verhältnisse bei Wirsing, Rotkohl, Zwiebeln, Kürbissen, Möhren und dgl. mehr. Ich will nur einige Beispiele anführen. Ein früherer Landwirt mit großen Erfahrungen sagte mir, daß in Friedenszeiten für den Zentner Rotkraut dem Erzeuger 3 bis 4 M. gezahlt worden seien, jetzt 7 bis 8 M. und darüber, für Weißkraut 1 bis 1½ M., jetzt 4½ bis 5 M. und darüber, für Möhren 1 bis 2 M., jetzt 7 bis 8 M.